

# Ein Wort des Dankes zur Vollendung der Innenrestaurierung der Mariasteiner Klosterkirche

Autor(en): **Schenker, Lukas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **78 (2001)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030556>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Ein Wort des Dankes zur Vollendung der Innenrestaurierung der Mariasteiner Klosterkirche

Abt Lukas Schenker

---

Am Gedenktag der Mariasteiner Kirchweihe, am 8. Oktober 2000, der diesmal auf einen Sonntag fiel, durften wir die Vollendung der Restaurierung unserer Klosterkirche festlich begehen. Die Feier zum Abschluss der Restaurierung war von Anfang an auf diesen Tag festgelegt. Auf dieses Ziel hin wurde stetig und eifrig gearbeitet. Auch wenn dann einige Arbeiten am Festtag selber noch nicht vollendet waren, so war doch der Gesamteindruck so, dass jedermann das Ergebnis der Restaurierung der Mariasteiner Basilika festzustellen vermochte. Das Urteil über diesen Gesamteindruck ist denn durchaus positiv. Die Freude am gelungenen Werk ist allseitig gross. An Anerkennung wurde nicht gespart. Inzwischen konnten die noch ausstehenden Arbeiten ausgeführt werden. Die Fertigstellung der Chororgel dürfen wir auf Mitte des Jahres 2001 erwarten.

Im Rückblick auf das vollendete Werk gilt es allseits zu danken. Zuerst gilt unser Dank dem dreieinen Gott, dem dieses Haus von Anfang an gehört und zu dessen Ehre es ab 1648 erbaut wurde. 1655 wurde es durch den Basler Fürstbischof Johann Franz von Schönau zum Haus Gottes geweiht und ist es bis heute geblieben. Gott, auf dessen Segen wir vertrauten, liess das Erneuerungswerk, das jetzt mit der Restaurierung vollzogen wurde, gelingen. Ihm gebührt darum unser erster und grösster Dank.

Dann danken wir Mariasteiner Benediktiner allen, die an diesem Werk direkt mitgeholfen haben. Da sind zuerst zu nennen unser «Haus-

architekt», Giuseppe Gerster, Laufen, und seine Mitarbeiter, dann der kantonale Denkmalpfleger, Dr. Samuel Rutishauser, Solothurn, und der eidgenössische Experte, Dr. Josef Grünenfelder, Zug. Sie haben durch ihr Fachwissen, ihre Vorschläge und ihren Rat mitgeholfen, dass das neubarocke Aussehen der Kirche wieder einheitlich gestaltet werden konnte. Ein besonderer Dank gebührt unserem Mitbruder P. Bonifaz Born, der von Anfang an mit seinen Überlegungen, seinem Planen und durch die straffe Bauführung am Gelingen beinahe Tag und Nacht arbeitete und selber Hand anlegte. Ihm gönnen wir die berechtigte Freude an «seiner» nun prachtvoll dastehenden Klosterkirche. Er darf die Genugtuung haben, dass die Kloster- und Wallfahrtskirche wieder in ihrer Pracht dasteht – zur Freude aller.

Des Weiteren gilt unser aufrichtiger Dank allen Unternehmern und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, also den Restauratoren und Handwerkern. Sie haben mit ihrem Können die konkrete Arbeit ausgeführt. Nur mit ihrem engagierten Einsatz war es möglich, dass in der für ein solch umfangreiches Unternehmen knapp bemessenen Zeitspanne von einem Jahr die Restaurierung durchgezogen werden konnte. Was wir hier jetzt mit den Augen sehen und uns alle erfreut, ist die Leistung dieser Fachleute. Sie verdienen dafür unseren Dank und unsere Anerkennung.

Schliesslich gilt natürlich unser grosser Dank allen, die uns geholfen haben, diese Restaurierung, die auf 3,5 Millionen Franken zu stehen



kommt, finanziell abzugelten. Von diesen Kosten werden der Kanton Solothurn und das Bundesamt für Kultur etwa 1 Million Franken an Subventionen übernehmen. Die übrigen Kosten gehen zu Lasten des Klosters als Bauherr. Doch da haben wir wieder einmal mehr erfahren dürfen, dass eine grosse Anzahl treuer «Mariasteiner Freunde» sich für diese Restaurierung finanziell engagierten. Es gingen grosse zweckgebundene Spenden ein. Voll Dank seien hier namentlich genannt der «*Verein der Freunde des Klosters Mariastein*», der die Restaurierungskosten des Hochaltares übernahm, und die beiden *katholischen Landeskirchen von Basel-Landschaft und Basel-Stadt*, die sich bereit erklärt hatten, durch ansehnliche Beiträge die Kosten für die Totalrevision der grossen Orgel und die Restaurierung der

barocken Kanzel zu begleichen. Mit aufrichtiger Dankbarkeit dürfen wir aber auch *die vielen kleineren und grösseren Gaben* erwähnen, die auf unser Renovationskonto einbezahlt oder direkt gespendet wurden. Ebenso möchten wir die *Kirchenopfer*, die wir verschiedentlich im Verlaufe des Jahres zu Gunsten der Restaurierung aufgenommen haben, hier nochmals herzlich verdanken. Möge Gott allen Spenderinnen und Spendern ihr Wohlwollen und ihre Güte reichlich belohnen. Wir hoffen, dass wir diese vielfältigen Gaben im Sinne der Spendenden verwendet haben, wenn sie heute das Resultat der Kirchenrestaurierung betrachten. Wir haben nichts, wie es sooft bei Kirchenrenovationen geschehen ist, «herausgerissen». Im Gegenteil, wir haben wieder hineingetan, was vor drei Jahrzehnten herausgenommen wurde; es sei nur an die farbigen Glasfenster erinnert, die – soweit noch vorhanden – wieder eingesetzt wurden. Allen Beteiligten am grossen Restaurierungswerk und allen, die uns dabei mit ihren Spenden geholfen haben, sagen wir Benediktiner von Mariastein ein herzliches und aufrichtiges «Vergelts Gott». Wir verpflichten uns damit auch, für unsere Wohltäter, lebende und verstorbene, zu beten.

Im Namen der Benediktiner von Mariastein  
Abt Lukas Schenker



*In der Mitte des 17. Jahrhunderts unterstützte Markus Aeschi, Pfarrer von Rodersdorf, als grosser Wohltäter den Bau der Klosterkirche; sein Wappen wurde über den beiden Seitenportalen der Kirche angebracht.*